

Schriftleitung:

Rathhausgasse Nr. 5
(Summer'sches Haus).

Erchanden: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Entsendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Verwaltung:

Rathhausgasse Nr. 5
(Summer'sches Haus).

Bezugsbedingungen
für C. 11 mit Zustellung in's Haus:

Monatlich . . . fl. — 55
Vierteljährig . . . fl. 1 50
Halbjährig . . . fl. 3 —
Jahrespreis . . . fl. 6 —
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1 60
Halbjährig . . . fl. 3 20
Jahrespreis . . . fl. 6 40

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Postparcassen-Conto 886.900.

Deutsche Wacht.

Nr. 42

Gillis, Donnerstag, 26. Mai 1898.

23. Jahrgang.

An die deutschen Bewohner Gillis!

Zu den Pfingstfeiertagen werden wir deutsche Stammesgenossen aus Steiermark, Kärnten, Krain und aus dem Küstenlande in unserer Stadt als Festgäste begrüßen. Es sind dies die Mitglieder des steirischen und des kärntnerischen Radfahrer-Gauverbandes, sowie der deutschen Radfahrervereine von Laibach und Triest.

Unsere kampfunterbte Samstadt wird wieder einmal der Schauplatz eines schönen deutschen Festes sein, eines Festes, an dem auch alle Deutschen unserer Stadt und ihrer Umgebung mit herzlicher Freude theilnehmen werden.

Die weitgerühmte echtdeutsche Gastfreundschaft unserer Bürgerschaft wird sich auch diesmal glänzend bewähren und wir sind überzeugt, daß die Bevölkerung Gillis durch die regste Theilnahme an allen Festveranstaltungen der Pfingsttage ihren herzlichsten Anteil an den völkischen Bestrebungen der deutschen Radfahrer auf das lebhafteste bekunden werde.

Vor allem handelt es sich darum, den liebwerten Gästen, die aus nah und fern zu uns kommen, zu beweisen, daß sie in einer kraft deutschen Kampfstadt weilen. Reicher Flaggen-schmuck gebe den Häusern der Stadt das deutsche Gewand zu ihrem deutschen Innern! Das ist der beste Willkommenruß, den wir unseren Stammesgenossen bieten können. Kein deutsches Haus entbehre des schwarz-roth-goldenen Schmuckes!

„Heil!“

Der Spielerkönig.

Erzählung von B. v. Horouh.

An einem trübem Nachmittage im Spätherbstschritt an der Donau in Budapest ein hochgewachsener feiner Mann den prächtigen Quai entlang. — Die Haltung des Mannes war trotz verhältnismäßig mittleren Jahren tief gebeugt, der Gang beinahe schlöttrig und langsam. — Der Kopf — wie tief in Gedanken versunken, gleichgiltig für alles was um ihn geschah — vorne überhängend. Den eleganten Menschlos, aus dessen Armeln eine lange knochige Hand nervös an ein paar hellen Handschuhen zapfte, trug er trotz schneidender Herbstluft offen. — Tief in die Stirne gedrückt war ein niederer harter Hut, der kaum das Gesicht des ersten Mannes erkennen ließ, allein ein Blick in die finsternen wehmüthigen Züge genügte um zu sehen, daß dieser Mann einen schweren inneren Kampf kämpfte.

Könnte es auch anders sein! — Baron K. hatte im Süden Ungarns ein prachtvolles Gut geerbt, hatte als Cavalier und Edelmann ein superbes Auskommen. Das Gut seiner Väter warf ihm eine Jahresrente von über 30.000 fl. ab, und in Budapest — der herrlichen Hauptstadt — wo die größten Tugenden sich mit den größten Verbrechen paaren, versteht man gut zu leben. Allein das schöne Gut — Geld — Rentte waren dahin!

Was Wunder wenn Baron K. verzweifelt war.

Kann Oesterreich so fortbestehen?

Die innerpolitischen Vorgänge zeigen immer mehr, daß die gegenwärtige Regierung mit Erfolg Oesterreich in Trümmer regiert. Raslos arbeitet der Organismus des todtkranken Körpers: Delegationen wechseln mit Parlamenten, diese mit dem Art. XIV — und trotzdem zeigt sich kein frisches Leben in gealterten Wesen, trotz all der Arbeit keine Leistung. Die Krankheitserscheinungen treten in den zahlreichen Verletzungen der Verfassung mit erschreckender Deutlichkeit zu Tage.

Oder ist es kein Verfassungsbruch, wenn sich die Regierung zur Herausgabe von Notverordnungen selbst die „Noth“ construirt, indem sie das Parlament mit der Absicht, in „Noth“ zu gerathen, heimlich. Man kann schon heute sagen, daß die nach Pfingsten aufzunehmende Tagung des Abgeordnetenhauses zwar möglicherweise bis zur Einsetzung eines Sprachenausschusses führen und doch nach kurzer Zeit ihr Ende finden wird, damit der Absolutismus in der „constitutionellen“ Modejacke des Art. XIV an den „Staatsnotwendigkeiten“: Budgetprovisorium und Ausgleich mit Ungarn fortarbeiten kann.

Wir feiern in Oesterreich offenbar einem Absolutismus zu, der, wenn er gekommen sein wird, für den Staat kaum einen anderen Wert, als den vorübergehender künstlicher Athmung haben kann.

Confisciert!

Als er nach Budapest zog und in der glänzenden Welt der ungarischen Aristokratie eingeführt wurde, war er der heiterste, nobelste Cavalier, den man sich nur denken konnte. — Kein Vergnügen war ihm zu schlecht oder zu theuer, gerne hielt er überall mit und war nie ein Spielverderber. — Da führte ihn das Schicksal mit einem wunder-schönen Mädchen zusammen. Er lernte sie kennen, lieben, und — wollte sie heiraten! Da fiel der erste Blitzstrahl in seine sorglose Existenz! — Die Heirat war unmöglich. — Der Gegenstand seiner Liebe — sein Ideal — seine Göttin war aus einem Holze geformt aus denen man Kourtsianen schnitt. Ekel vor der Menschheit, vor den Frauen und vor aller Welt trieben den Unglücklichen in seiner Deception in traurige Einsamkeit zurück. Doch er drohte den Verlust zu verlieren, er mußte sich zerkümmern, mußte Neues erdenken und neue Unterhaltung suchen. Da führte ihn eines Abends ein Freund zum grünen Tische. — Die zuckenden Mienen, die nervöse Hast nach Geld und Gewinn, in welcher die Kartenspieler förmlich versunken waren, reizte auch ihn; das Spiel schien ihm ein Mittel zum Vergessen zu können. — So wurde Baron K. ein Spieler.

Kurze Zeit darauf war das väterliche Erbgut verspielt. — Das Magnatencasino wahrte seine Reputation, und die Spielgesetze sind von rücksichtsloser Strenge. Wer binnen 48 Stunden seiner am Spieltische auf Parole d'honneur eingegangenen

Confisciert!

Den die Stimmung der Volksmänner ist, von den Wallungen des Alltags abgesehen, doch nichts anderes als das unbestehbare Walten, das unbezwingliche Gestalten des Zeitgeistes.

Es ist seit dem Beginne des Sprachenkampfes in Oesterreich ganz klar geworden, daß sich der Staat im Zeichen der sogenannten Gleichberechtigung nicht zusammenhalten läßt. In einem vierprachigen Staate muß eine Staatsprache gesetzlich festgesetzt sein. Das ist nicht allein deswegen notwendig, weil die innere Rechtsicherheit davon abhängig ist, sondern auch deshalb, weil die einzig vernünftige Anwendung der Heeresmacht im Kriegsfalle nur möglich ist, bei dem Bestande einer einheitlichen Heeresprache.

Je mehr sich die Regierung in die Utopien der Gleichberechtigung verliert, je mehr sie das thatsächlich herrschende, belebende und bedingende Element des Staates, das Deutschthum unterdrückt, je mehr sie endlich dem Phantome eines slavischen Oesterreich nachgeht, desto mehr verliert sie den Halt der gesunden Staatsraison. Ein Oesterreich, welches sein deutsches Wesen ausmerzen will, ist dem Untergange, dem Zerfalle geweiht, es ist unrettbar verloren. Jeder Tag bringt einen neuen Schlag gegen das Deutschthum — jeder dieser Schläge ist gegen den Lebensnerv des Staates gerichtet. Die thatsächliche Bedeutung des österreichischen Deutschthums hat die Regierung, welche für das Recht des deutschen Volkes kein Auge hat, wohl aber den nationalen Aspirationen der minderwertigen Völker des Staates mit der zartesten Fürsorge entgegenkommt, in den Zustand gänzlicher

Zahlverpflichtung, gleich viel aus welchem Grunde, nicht nachkommt, wird für ehrenverlustig erklärt und aus dem Verbanne des Casinos gestossen. — Baron K. hatte zwar während des Spieles erklärt, binnen 48 Stunden etwaige Verluste nicht anzuzahlen zu können, doch sein Gut gab ja Garantie für jeden Verlust und die Gegner acceptierten bereitwilligst diese Erklärung. — Doch an den Hausgesetzen des Casinos durfte nicht gerüttelt werden. — Baron K. wurde zur Ballottierung einer Generalversammlung vorgeschlagen, die für pro oder contra zu stimmen hatte. — Zwar fiel die Abstimmung zu Gunsten K's aus, allein sie hatte doch seinen freiwilligen Ausritt zur Konsequenz. — Mein Gott, der Verkauf eines Gutes im Werthe von 800.000 Gulden läßt sich ja auch kaum innerhalb 48 Stunden realisieren.

Nach Monat und Tag war das Gut verkauft, Baron K. bezahlte seine Spielschulden bis auf den letzten Heller und in Wiederherstellung seines arg geschädigten Rufes, glänzte er die Herren, die gelegentlich seines enormen Verlustes — trotz vorhergegangener Erklärung seinerseits dieselben acceptierten und dennoch gegen ihn ballottierten — zum Zweikampfe fordern zu müssen. — „Gezogene Pistolen, Kugelwechsel bis zur vollkommenen Kampfunfähigkeit,“ so lauteten die Bedingungen.

Die Sympathien waren auf Seite K's, allein man hielt ihn für verloren, denn sein Gegner war der bekannte beste Pistolenschütze im Lande.

Hilflosigkeit versteht. Wenn sie in diesem Zustande zur Gewaltanwendung, zur Verfassungsänderung greift, so kann das nur für den Staat verhängnisvoll sein.

Dazu kommt, daß unser Verhältniß zu Ungarn ein unhaltbares geworden ist. Der Ausgleich mit 70:30 kann nicht zum Gelingen werden, es werden sich in absehbarer Zeit Zollschranken zwischen Eis und Trans erheben und die Proclamation der Personalunion liegt nicht in weiter Ferne. In Ungarn entwickelt sich die Constitution immer freier, es hat seine Staatsprache, die mit brutaler Gewalt der nichtmagyarischen Mehrheit aufgezwungen wird, es hat sein fährendes Volk, das seine Macht zur Entnationalisierung der anderen Völker ausnützt. In Oesterreich haben wir einen nothdürftig verhängten Absolutismus, wir sehen, wie die Reaction mehr und mehr begünstigt wird, wie der Krummstab sich zu neuer Herrlichkeit vorbereitet, wie der natürliche und einzige Träger des österreichischen Staatsgedankens, das deutsche Volk, in seiner nationalen Entwicklung gelähmt wird.

Wie soll das enden? Das soll sich die hohe Regierung selbst beantworten. Wir Deutsche fühlen uns stolz und sicher in dem Gedanken, daß wir Angehörige des ersten Kulturvolles, eines 60 Millionenvolles, sind. O. A.

Politische Rundschau.

In der österreichischen Delegation erklärte der deutschnationale Delegierte Dr. Schücker das gemeinsame Budget verweigern zu müssen. Die gleiche Erklärung geben Dr. Chiari und der Christlichsocialen Xymann ab während der Liberale Dr. Paase dafür zu stimmen erklärte. Delegierter Dr. von Hochenburger erörterte die Grazer Ereignisse der jüngsten Zeit, welche als eine brisante Herausforderung bezeichnet werden und gerechte Erbitterung hervorrufen müssen, weist dann die Ueberhebung und Annäherung der Ungarn zurück, welche die Forderung nach einer Personalunion immer begreiflicher erscheinen läßt, bespricht weiters die Mängel unseres Verkehrswezens, die Verbindung von Triest mit dem Hinterlande urgierend, und betont endlich, es sei zweifellos, daß wir ersten Zeiten entgegengehen; Oesterreich-Ungarn sei nicht stark genug gebaut, um die auf politische Gründe zurückzuführende, hochgradige Unzufriedenheit des deutschen Volktes, auch noch verschleierte staatsrechtliche Fragen und außerdem eine wirtschaftliche Unzufriedenheit aller schaffenden Stände auf die Dauer zu vertragen zu können. Großzügige Leistungen müssen kommen, um diese vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen; Putscharbeiten können nicht mehr genügen. Möge man dies endlich auch in jenen Kreisen beherzigen, welche sich der Erkenntnis der Wirklichkeit zu verschließen pflegen. Auch hat Dr. von Hochenburger an den Kriegsminister eine Anfrage wegen Verlegung der Bosniaken von Graz

An einem wunderschönen Zimormorgen fand das Duell auf der alten Exercierwiese in Budapest statt. — Die Gegner standen sich bereits auf 25 Schritte gegenüber. — Auf das „los“ avancierte X. 5 Schritte, im Gehen seinen Gegner scharf auf's Korn nehmend. Da erdröhnte in der Nähe Trommelgewirbel einer exercierenden Infanterie-Abtheilung. X. wurde irritirt, drückte ab und — fehlte; im nächsten Moment schoß auch sein Gegner und mit zerschmetterter linker Schulter wankte X. vom Plaze.

Nach langen Monaten schwerer Dual war X. wieder hergestellt; er bezahlte, was er zu zahlen hatte und sah sich — ou bon du misere — nur noch im Besitze von kaum 200 Gulden.

Vergebens versuchten hochgestellte Persönlichkeiten dem ruinierten Cavalier Stellungen anzubieten, er lehnte alles ab. — Müde und verbittert gegen Gott und die Menschen, beschloß er in seinem Elend heimlich Budapest zu verlassen, in die dalmatinischen Felsenbüchten zu flüchten und dort verschollen und verfunken seinem Leben ein Ende zu machen.

So ähnlich überlegte Baron X., als er den Donauquai entlang schritt.

„Servus, Freund, wohin so traurig?“ rief ihn ein passender Bekannter an.

„Ins Jenseits“ — gab X. zurück mit bitterer Ironie.

„Wie viel Geld hast Du dazu? — Bruder!“

„Genug!“

in einen aderen Garnisonsort und Degradierung zahlreicher Reiter officiere und Einreihung derselben in slavische und magyarische Regimenter gestellt.

Eine neue Ministeranklage in Sicht. Wie in Wiener Kreisen verlautet, sei es die Absicht, wegen des Dreißig-Millionen-Kredites, welcher den Delegationen als Nachtragskredit vorgelegt wurde, eine Ministeranklage einzubringen.

Abgeordneter Volk in München. Der deutschvölkische Verein „Odn“ in München veranstaltete am letzten Freitag im Kaimsaale eine Festversammlung, in der Abgeordneter K. F. Wolf einen fast zweistündigen, glänzenden Vortrag über die deutschösterreichischen Verhältnisse hielt. Der Zweck des Vortrages war vor allem der, nicht die deutschen Waffen zu unserem Schutze aufzurufen, da wir uns ja selbst schützen, sondern die Herzen unserer Stammesgenossen im Reiche für unsere Sache zu gewinnen. Daß dies dem wackeren Redner vollaus gelungen war, bewies der häufige stürmische Beifall, mit dem die an tausend Köpfe zählende Versammlung den Redner reichlich überschüttete. Der Verein „Odn“ überreichte dem gefeierten Vorkämpfer Deutschösterreichs durch Herrn Schriftsteller Heinrich W a t i a n einen prachtvollen silbernen Ehrenkranz.

Ein neuer Sprachenersatz. Es wird weiter slavifiziert. Die Finanz-Landesbehörde in Böhmen hat — jedenfalls über Veranlassung des Finanzministers Dr. Raizl — einen Erlaß herausgegeben, der neuerlich einen schweren Schlag gegen das Deutschthum bedeutet. Der Erlaß bestimmt „zur Durchführung der Gausch'schen Sprachenverordnungen“, daß mit dem Prager Magistrate je nach dem Wortlaute der Schriftstücke böhmisch oder deutsch zu correspondieren sei, falls jedoch die Finanz-Landesdirection dazu Anlaß hat, nur tschechisch, ebenso daß mit der Prager Stadtvertretung nur tschechisch zu verkehren sei. Die innere Amt- und Dienstsprache richte sich nach der inneren Sprache des betreffenden Amtes. Rundschreiben des k. k. Finanzministeriums sind zu überlegen. Damit ist das Deutschthum in den Landes-Oberämtern nur mehr geduldet als nebenwärtlicher Nothbehelf. Prag ist nun schwarz auf weiß nur als tschechisch anerkannt; für Deutsche gibt es in der Prager Stadt-Lanzlei kein deutsches Wort mehr.

Der größte Staatsmann Englands, Gladstone, verschied am 19. d. M. im hochbetagten Alter. Er stand noch vor fünf Jahren an der Spitze des englischen Cabinetts. Er hatte in England weitrühmende Reformen, die das Aufblühen des Landes zur Folge hatten, eingeführt. Sein Tod verfestigt ganz England in Trauer.

Der spanisch-amerikanische Krieg. Die spanische Flottenabtheilung des Admirals Cervera hat die Bucht von Santiago de Cuba wieder verlassen, weil sie dort Gefahrlief, von der amerikanischen Flotte blockiert zu werden. Ueber die Richtung, welche Admiral Cervera einschlug, um sein voraus-sichtliches Ziel, Havana, zu erreichen, ist nichts bekannt. Er kann zu diesem Behufe entweder ostwärts, um das Cap Mais, oder westwärts längs der Südküste Cubas seinen Weg nehmen. Es ist begreiflich, daß die amerikanische Flotte ihm den Weg

„Dann geh lieber spielen, heute Abend ist Partie bei Decavillier, passe auf, heute gewinnst Du! — Servus.“

Erstarrt blickte X. dem scherzenden Freunde nach.

„Partie bei Decavillier — Du wirst heute gewinnen.“

„Gewinn — Gewinn“ das Wort übte bezaubernd auf ihn. — Die hohe Gestalt redete und dehnte sich, er küßete den Hut und ließ mit Vergnügen den kalten Herbstwind um seine Stirne spielen.

Mein Gott, wie hat sich dieser so lustige und elegante Mensch verändert. — Das kurz geschorene dunkle dicke Haar und der Bart waren grau meliert und um die stets fest aufeinander gepreßten schmalen Lippen lag ein unbeschreiblicher Zug von Wehmuth und Erbitterung. — Dieser Mann mußte in der Leidenschaft furchtbar und unberechenbar sein.

X. blickte nachdenklich vor sich. — Sein Auge schweifte die Donau entlang, auf welcher eine Menge kleinerer und größerer Passagierdampfer auf und ab kreuzten. — Eben dampfte ein größeres Schiff der nächsten Landungsstelle zu. — Unendlich geschickt die Strömung berechnend, beschrieb der Steuermann einen großen Bogen. Bis auf Schiffslänge unter dem Landungsplaze unter Vollampf fahrend, ließ nunmehr der Capitän stoppen und gleich darauf „Rückwärts“ arbeitend, hatte er den Moment so famos berechnet, daß das Schiff mit

abzuschneiden versuchen wird. Thatsächlich wird aus New-York vom 20. d. telegraphirt: „Einer Depesche der „Evening-Post“ aus Cayo-Guesco zufolge werden für die nächsten 24 Stunden wichtige Ereignisse erwartet.“ Die Censur verbietet aber die Veröffentlichung von Einzelheiten über die beabsichtigten Bewegungen.

Tagesneuigkeiten.

Der „Empfang“ Gleispachs. Am 21. d. M. abends um 8 Uhr 40 Minuten ist Graf Gleispach in Graz angekommen. Es waren umfassende Vorbereitungen getroffen: Der Bahnhof war mit Wache besetzt, der Perron für das Publicum abgesperrt. Eine Schwadron Cavallerie hatte außerhalb des Bahnhofes Aufstellung genommen. Es gab jedoch keine Gelegenheit zu Demonstrationen, denn Graf Gleispach wurde durch das Frachtenmagazin zu seinem Wagen geleitet und fuhr direct nach seinem Schloß Birkwiese, ohne in die Stadt selbst zu kommen. Vor dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publicum versammelt, das sich aber bald wieder zerstreute. Um halb 10 Uhr rückte auch das Militär wieder in die Kasernen ein.

Slawisches Culturbild. Das Local der deutsch-akademischen Verbindung „Pilsener Landtag“ auf der Judeninsel in Prag wurde Freitag nachts ausgeraubt und das gesammte Inventar, bestehend aus Festrequisiten, Wappenschildern, Photographien u. dergl. zertrümmert und in die Moldau geworfen. Der Schaden beträgt 200 fl. Ein auf dem Thaloorte aufgefundenener Cigarrenspieß führte auf die Spur der Thäter. Diese sind ein Advocatenschreiber und zwei Geschäftsführer.

Bismarcks Befinden. Am 19. d. M. wurde folgende Nachricht fälschlich verbreitet: Bismarck ist neuerdings erkrankt. Schwening, der gegenwärtig in Baden-Baden weilt, wurde telegraphisch nach Friedrichsruh berufen. Anverweilte Meldungen über Bismarck liegen nicht vor. Aus Hamburg wurde jedoch die Nachricht sofort folgendermaßen demontirt: „Nach hier vorliegenden zuverlässigen Nachrichten ist der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck unverändert und eine neue Erkrankung nicht eingetreten. Die Anwesenheit des Professors Schwening ist durch den regelmäßigen Besuch beim Fürsten herbeigeführt.“

Brot umsonst. Ein Unikum dürfte die kürzlich in Mailand eröffnete Bäckerei „Zum täglichen Brot“ sein, wo jedem umsonst Brot verabreicht wird. Die einzige Verpflichtung hiebei ist, daß man das erhaltene Brot an Ort und Stelle verzehret. Dagegen kann man auf Verlangen eine Zugabe erhalten, wenn die vorgeschriebene Ration von 200 Gramm nicht reichen sollte. Weitere solche Bäckereien beabsichtigt die Gemeinde im Vereine mit einer Anzahl Wohlgeantanten demnächst zu eröffnen.

Auf einem Eispietzel aufgespießt. Man schreibt aus Bern vom 16. d. M.: Die Studenten der Universität Lausanne, die Botanikstudierenden, unternahmen gestern unter Leitung des Botanik-Professors Wilczel eine Excursion auf den Dent du Miit (3260 Meter). Das Wetter war prächtig und die Excursion in jeder Beziehung gelungen. Die Studenten hatten fleißig gearbeitet und viele Pflanzen gefunden. Beim Abstieg ereignete sich jedoch ein Unglücksfall. Der Student Clave aus Sachsen war auf einen Schnee-

seiner Mitte nur wenige Zoll vor der Landungsbrücke stehen blieb und in ein paar Secunden vertast werden konnte. — „Bravo“ sagte Baron X. für sich, „ist doch alles im Leben Glück und Geschicklichkeit; warum soll ich nicht auch Glück haben, Geschick besitze ich ja. — Und schließlich gewinnen auch hundert Gulden, um nach Dalmatien zu gelangen, ich versuche mein Glück und spiele heute Abend.“

Wenige Stunden später fuhr X. in tadellosem Frack und Glacé-Handschuhen in das prächtige Hotel Hungaria und ließ sich bei seinem hohen Gastgeber auf Nr. 2 melden. — Mehrere Herren der Gentry waren schon versammelt, es herrschte eine überaus heitere Stimmung. — Baron X. trank häufig um seine bleiche Miene zu maskieren, ein paar Glas Champagner und convertierte anschließend in bester Laune mit seinem hohen Wirthe scherzend über die Prima-Ballerina der königlichen Oper, für die der hohe Herr so lebhaftes Interesse hatte. — Dann wurde das beliebte ungarische „Ferd!“ gespielt.

Stauend gewahrten die Herren, wie X. eine 100 Gulden-Note aus seinem Portfeuille langte und selbe wechselte. — Man war dies bei X. nicht gewöhnt, noch nie hatte er weniger wie 100 fl. gesetzt, doch jeder spielte ja wie er will — und dann ahnte ja niemand, daß dies der einzige Gunterter war, den X. besaß.

Gegen 1 Uhr nachts zog sich Baron X. mit

Gingefendet.

Henneberg-Seide

von 45 kr. bis fl. 14-65 per Meter — nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private** porto- und steuerfrei ins Haus. **Muster umgehend.** 2853-99

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (n. u. t. Hof.), Zürich.

BAD TOPOLSCHITZ,

Post Schönstein bei Cilli.

Herrliche, waldumgrenzte, windgeschützte Gegend mit mildem höchst zuträglichem Klima. Kohlen-säurereiche Akrotherme zu 30° C. Aerztlich bestens empfohlen bei Frauen-, Nieren-, Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Verdauungsstörungen, Reconvalensenz. Ausgedehnte Waldpromenaden, prachtvollere Fernsichten. Vorzügliche Küche, sehr mässige Preise. Prospekte und Auskünfte durch die Verwaltung. 2797

2 Lehrlinge

mit guten Schulzeugnissen finden Aufnahme in der **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“** in Cilli.

Zur Saison! Fahrräder

werden auf das Eleganteste und Dauerhafteste lackirt und emailert bei **Karl Prinz, Lackir- und Emailier-Anstalt, Graz, Schulgasse 1, Telephone 292. 2788-43**

Wichtig für Jedermann! Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen. 1 prachtvollere Taschenuhr Anker-Remontoir Nickel, graviertes Gehäuse, mit 3jähriger Garantie, 1 elegante Uhrkette, Pariser System (auf Verlangen Nickel oder verguldet), 1 elegante Herren-Cravattennadel aus amerikanischem Double-Goldin mit imitierten Brillanten, 1 Paar prachtvollere echt Silber-Ohrgehänge, k. k. ämtlich punziert, 1 Paar prachtvollere Manchettenknöpfe aus amerikanischem Double-Goldin mit Marke, 1 Garnitur Chemisetten- und Kragen-Knöpfe aus amerikanischem Double-Goldin. Diese 12 prachtvolleren Gegenstände versende, solange der Vorrath reicht, gegen Nachnahme oder Vorhinderung des Betrages um nur fl. 2-75 (blos die Nickel-Anker-Remontoir-Taschenuhr hat früher fl. 5.— g. kostet). Unpassendes nehme bereitwilligst binnen 8 Tagen retour.

E. Holzer, Uhren- und Juwelen-Lager en gros, Krakau, Stradom 18. 2787-43



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach

New-York und Philadelphia concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie

in Wien IV., Wiedner-Gürtel 20.

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch - Sauerbrunn

Südbahnstation Pölttschach, Saison 1. Mai bis 1. October.

Trink-, Bade-, Molken- und elektrische Curen. 2716-72

Prospekte durch die Direction.

Die weltberühmten Glaubersalz-Sauerlinge, empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane, und zwar:

Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk,

Styriaquelle als bewährtes Heilmittel,

versendet in frischer Fällung die landschaftliche Haupt-Niederlage im Landhause in Graz und die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmart“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnften!



Kärntner

Römer-Quelle

feinster Alpen-Sauerling, bewährt bei allen Katarthen, namentlich der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- und Nierenleiden
Schutzmarke. Vertretung und Niederlage: Carl Walzer, Cilli
Comptoir und Magazin: Herrergasse 15. 2626-64

Jubiläums-Ausstellung Wien 1898.

Ausgabe ermäßigter kombinierter Checkbücher (Verpflegungshefte), enthaltend Anweisungen für Wohnung, Verpflegung in Hotels und Restaurants I. Ranges, Eintrittskarten für Ausstellung, Uranitheater, Venedig in Wien, Kaiser Jubiläumsbild, freie Fahrt Kahlenberg und Unfallversicherung auf Kr. 4000 etc.

Für 5 Tage fl. 30. Für 3 Tage fl. 20.

Officielles Verkehrsbureau der Jubiläums-Ausstellung

Reisebureau „COURIER“ (Nagel & Wortmann)

Wien I., Operngasse Nr. 6.

Ansgabestelle für Cilli: FERD. PELLÉ.

Prospekte gratis.

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft für Deutschland und Oesterreich“ gegründete und von ersten Autoritäten geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

Betrag wird durch Nachnahme erhoben.

I. Sächsisches Institut für wissenschaftliche Graphologie.

DRESDEN - A.

Franklinstrasse 18.

Ein Laufbursche

15-17 Jahre alt, solid und ehrlich, gesucht. Anskunft ertheilt die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Der gefälligen besonderen Beachtung empfohlen!

Innerhalb jedes Postbestellbezirkes, jedes Pfarrsprengels und nach Bedarf und Wunsch auch in jedem Ortsgemeindegebiete, wird eine verständliche, thätkräftige und verlässliche Persönlichkeit als

Vertrauensmann und Geschäftsvermittler

mit beachtenswerthem Nebenverdienste, steter Steigerung und vieljähriger Dauer, von einem, mehr als drei Jahrzehnte bestehenden, vaterländischen Finanzunternehmen, anerkannter Vertrauenswürdigkeit und ersten Ranges angestellt. Schriftliche Anerbieten unter „20298“ Graz, postlagernd. 2768-88

Kundmachung.

Für das allgemeine öffentliche Krankenhaus in Cilli werden hiemit die Lieferungen von **Gebäck** und **Mahlproducte** für das **zweite halbe Jahr 1898** ausgeschrieben und sind die mit einer 50 Kreuzer-Stempelmarke versehenen Offerte bis längstens

6. Juni d. J.

direct an den hohen steiermärkischen Landes-Ausschuss in Graz einzusenden.

Später einlangende Offerte werden nicht mehr berücksichtigt.

Die diesbezüglichen Offertblankette werden in der Anstalts-Kanzlei ausgefolgt und wird ausdrücklich bemerkt, dass nur diese Blankette verwendet werden dürfen.

Krankenhaus-Verwaltung in Cilli.

2795

Kundmachung.

Die Freisprechung der Lehrlinge der **Collectiv-Genossenschaft in Cilli** findet am **Pfingstmontag 1. J.** vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Genossenschaftskanzlei in Cilli statt.

Die Herren Meister, welche Lehrlinge zum Freisprechen haben, werden gebeten, dies vorher in der Genossenschaftskanzlei anzuzeigen. Auch findet an diesem Tage das Aufdingen von Lehrlingen statt.

Der Genossenschaftsvorsteher:

Michael Altziebler.

2803

Lungenkrankheiten

(chron. Katarhe und Lungenschwindsucht)

heilbar

durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulēn“

Hergestellt aus Bronchialdrüsen. (Gesetzl. geschützt. D. R.-P. 95193.)

Rationalste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsweisen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenkrankungen heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Aerzten bestätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.

Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,25 Gr. Drüsensubstanz, Geschmackszusatz Milchzucker. Erhältlich in Apotheken A 5.W. fl. 2,75 für 100 Tabl. und 5.W. fl. 1,50 für 50 Tabl. auch direct aus der ehem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf. Mevran 1. St., welche auf Wunsch ausführliche Broschüre und Krankenberichte gratis sendet. (VIII 57.) 2785-72

Wirthschafterin gesucht.

Bessere Frau oder Witwe, die gut kochen und die häuslichen Arbeiten beaufsichtigen kann, wird sofort aufgenommen bei

Dr. K. J. Bayer in Rietzdorf a. d. Pack. 2790

Verkaufe von 100 Liter aufw.

gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Cassa, ab Bahnstation Gleisdorf in Steiermark (gegen Fässer einsenden 5%), be 1000 Liter Bestellung 10% Rabatt)

Apfelwein

sehr gut, mit vorzüglichem Geschmacke, zu 6, 7 und 8 fl., Birmmost zu 4, 5 und 6 fl. per Hektoliter ab Gleisdorf. Meine Fässer werden zum Kostenpreise berechnet und dieselben wieder innerhalb 10 Wochen franco Gleisdorf um den gleichen Preis zurückgenommen. Für Echtheit leiste ich vollste Garantie. 2751-47

Valentin Moik, Hausbesitzer Gleisdorf, Steiermark.

Das reichhaltigste und billigste Familien-Journal ist das seit 7 Jahren wöchentlich erscheinende

Das Neue Illustrierte Blatt

Preis vierteljähr. froc. fl. 1.—

Dasselbe bringt wöchentlich die wichtigsten Ereignisse des Tages in Bild und Wort. Ferner Romane, Novellen, Preisaufgaben etc. — Probenummern auf Verlangen gratis.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, Zeitungsverkäufer, sowie direct von der Administration des „Das Neue Illustrierte Blatt“ Brunn.

Tüchtiger Unterricht
gratis!

Die besten Fahrräder:
**Dürkopp-, Styria- und
Waffenräder**

2383—103

sowie das **billigste** und **beste** **Concurrenz-Fahrrad** der Gegenwart und zwar das **Herrenrad** für 125 fl. das **Damenrad** für 135 fl. kauft man bei:

Eigene grosse
Radfahrerschule
Giselastrasse 1.

Friedrich Jakowitsch, Cilli.

Eigene grosse
Radfahrerschule
Giselastrasse 1.

Reparaturen
schnell und billig.

**Anton Skoberne's Gasthof „zum Mohren“
in Cilli.**

Ich beehre mich hiermit höflichst bekannt zu geben, dass ich meinen

**Garten-Salon, Sitzgarten
und die Kegelbahnen**

am 28. Mai eröffnen werde und bitte wie im Vorjahre um recht zahlreichen Besuch. Ich werde durch aufmerksamste Bedienung, gute Speisen und Getränke, bekannt mässige Preise meine geehrten Gäste in jeder Weise zufriedenstellen.

Gleichzeitig empfehle ich meine vollkommen neu eingerichteten Fremdenzimmer in ruhiger, staubfreier Lage.

Hochachtungsvoll

Anton Skoberne
Hotel „zum Mohren“ in Cilli.

2800—43

Dank und Anempfehlung.

Erlaube mir hiermit höflichst anzuzeigen, dass ich mein
Gasthaus von der **Schmiedgasse** in die

Rathhausgasse Nr. 6

verlegt habe.

Ich benütze diese Gelegenheit meinen besten Dank für das mir durch 12 Jahre in der Schmiedgasse geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auszudrücken und gleichzeitig zu ersuchen, mich in meinem neu eröffneten Gasthaus recht zahlreich zu besuchen.

Für ausgezeichnete warme und kalte Küche zu jeder Zeit bestens Sorge tragend, empfehle meine ausgezeichneten **Weine** aus den steirischen Gebirgsgegenden zu 32, 40 und 52 kr. per Liter, so auch das allgemein beliebte **Götzer Märzen-Bier**, 16 kr. per Liter

ergebenst

Franz Lassmann.

2808—43

Z. 1001.

Kundmachung.

Für die **steiermärkische Landes-Siechenanstalt in Hochenegg** wird hiemit die Lieferung der **Mahlprodukte** für das II. Semester 1898 im Offertwege ausgeschrieben und sind die mit 50 Kreuzer-Stempel versehenen Offerte bis längstens 10. Juni 1898 directe an den hohen Landes-Ausschuss in Graz einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingnisse können in der Kanzlei der gefertigten Verwaltung in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden und sind für jene Lieferanten, deren Offerte angenommen werden, bindend.

Verwaltung der steierm. Landes-Siechenanstalt Hochenegg
am 21. Mai 1898.

Golubkovic.

2805—43

Verleger und Herausgeber: Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Ambroschitsch. Druck der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Ich erlaube mir hiermit höflichst anzuzeigen, dass ich von

Donnerstag, den 26. Mai d. Js. an
verbürgt echten

Vinarier-Wein

aus den besten Rieden

zum Ausschank bringen werde.

Um zahlreichen Zuspruch bittet 2810
hochachtungsvoll

Carl Henke, Gastwirt, zur Traube.

Fahnen-Stoffe

in allen Farben, garantiert echtfärbig
empfehlst allerbilligst

G. Schmid's Nachfolg.
Cilli. 2809

Staunend billig!

150

Seiden-Reste

sind angelangt von 2—15 Meter gross bei

**Franz Karbeutz
Cilli.** 2798

ad Z. 19631.

Kundmachung.

An der steiermärkischen Landes-Obst- und Weinbauschule Marburg findet am 10. und 11. Juni l. J. ein **Hospitanten-**, am 13., 14. und 15. Juni ein **Winzer-Curs** für Grünveredlung und Sommerbehandlung der Rebe statt.

Dürftigen Winzern kann eine Unterstützung aus Landesmitteln gewährt werden.

Diesbezügliche Ansuchen und Anfragen sind bis längstens 31. Mai l. J. an die **Direction der Landes-Obst- und Weinbau-Schule Marburg** zu richten.

Graz, im Mai 1898.

2801

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise liebevoller und warmer Antheilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens der Frau

Antonie Weiß,

Schuldirectorsgattin,

sowie für die Kranzspenden und die zahlreiche ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse sagen den herzlichsten Dank

die trauernd Hinterbliebenen.

Cilli, am 21. Mai 1898.

2804